

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 63. Ratssitzung vom 18. September 2019

1677. 2019/187

Weisung vom 15.05.2019:

Sozialdepartement, Verein Limita (Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung), Beiträge 2020–2023

Antrag des Stadtrats

1. Dem Verein Limita (Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung) wird für die Jahre 2020–2023 ein jährlicher, leistungsorientierter Maximalbeitrag von Fr. 75 000.– (entsprechend dem Index von 102,0 Punkten des Zürcher Indexes der Konsumentenpreise, Basis Dezember 2015) bewilligt.
2. Die Kompetenz zur Festlegung der Beitragssätze wird dem Vorsteher des Sozialdepartements übertragen.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsmehrheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1:

Alexander Brunner (FDP): *Der Verein Limita ist eine seit 1996 existierende Präventionsfachstelle. Sie kümmert sich darum, dass Kinder, Jugendliche und Menschen mit Beeinträchtigung vor sexueller Gewalt geschützt werden. Sie berät, hat ein Bildungsangebot und bildet aus. Zum Beispiel hatte sie im letzten Jahr 17 Bildungsangebote im Bereich Jugend und Freizeit und – das ist sehr interessant – im Bereich Kirche. Im Bildungsbereich wurden 85 Stunden Beratungen angeboten. Es geht darum, Präventionsmassnahmen zu ergreifen, wenn ein Machtgefälle besteht – wenn etwa Erwachsene auf Kinder oder Menschen mit Beeinträchtigungen treffen. Das kann in KiTas, Krippen, Horten und dergleichen vorkommen – immer dort, wo man Möglichkeiten für Übergriffe erkennt und diese zu verhindern versucht. Der Verein Limita ist eine sehr kleine und schlanke Organisation mit 320 Stellenprozenten, die trotzdem sehr aktiv ist. Ein kürzlich erschlossenes Geschäftsfeld ist die Kirche, mit der sie aktiv zusammenarbeitet. Das ist in all unserem Interesse, da man in letzter Zeit in den Medien immer wieder lesen konnte, dass dort Spannungsfelder bestehen. Denn auch dort gibt es dieses Spannungsfeld zwischen Erwachsenen und den vielen Angeboten für Kinder. Die Nachfrage steigt eindeutig. Das hat einerseits damit zu tun, dass in diesem Bereich eine gewisse Sensibilisierung entsteht, dass es leider immer wieder Fälle gab, bei denen Kinder ausgebeutet wurden. Für diesen Ausbau der Kirchenarbeit erhielt Limita eine Anschubfinanzierung der Oak Foundation. Es ist schön zu sehen, dass sich eine NGO aktiv darum bemüht, Gelder zu erhalten, um das Angebot weiter zu entwickeln. Die Anschubfinanzierung fällt nächstes Jahr weg und muss ersetzt werden. Dies ist ein Grund, warum der städtische Beitrag um 33 800 Franken erhöht wird. Gleichzeitig erhöht der Kanton seinen Beitrag von 95 000 auf 138 000 Franken. Betrachtet man noch die Finanzen, so ist die Organisation mit 470 000 Franken nicht besonders gut, aber okay kapitalisiert. Der*

Stadtrat und die Sozialkommission wollen den städtischen Beitrag von bisher 44 200 Franken um 30 800 auf neu 75 000 Franken erhöhen. Ich vertrete auch gleich die Mehrheitsmeinung zu dieser Erhöhung: Wir denken, dass der Betrag auch noch etwas mehr als 75 000 Franken betragen könnte, denn die Nachfrage besteht. Die Organisation erklärte uns, dass bereits im Februar alle Bildungsangebote für das ganze Jahr ausgebucht waren. Das Thema wächst in Sachen Bedeutung und Aufmerksamkeit. Die Organisation kann dies alles gar nicht bedienen.

Kommissionsminderheit 1 Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1:

Walter Anken (SVP): Die SVP steht voll und ganz hinter Limita und dass Jugendliche, Kinder, junge Leute und Menschen mit Beeinträchtigung vor sexueller Ausbeutung geschützt werden. Wir haben aber ein Problem mit der massiven Erhöhung um 32 000 Franken, wir wollen bei den 44 200 Franken bleiben. Wir haben schlicht den Eindruck: Je mehr Geld besteht, desto mehr Angebot wird geschaffen: Jetzt soll man neuerdings im Freizeitbereich und im kirchlichen Bereich tätig werden. Vor vier Jahren gab es 23 Bildungsangebote, mittlerweile sind es 49. Die Beratungsstunden haben sich in kurzer Zeit vervierfacht. Die Öffentlichkeitsarbeit wurde massiv ausgebaut. Wir fragen uns, ob das Geld wirklich dort ankommt, wo es ankommen soll, nämlich bei den Jugendlichen, den Kindern und bei Leuten mit Beeinträchtigung, um sie vor sexueller Ausbeutung zu schützen. Das durchschnittliche Arbeitspensum der sieben Leute, die diese 320 Stellenprozente ausmachen, liegt bei 45 Prozent. Aus unserer Sicht ist das sehr wenig, um professionell arbeiten zu können. Der administrative Anteil der 320 Prozent liegt bei 150 Prozent. Ist es tatsächlich nötig, bei einem so bescheidenen Pensum einen so hohen Anteil Administration zu haben? Deshalb bitten wir Sie, mit der Minderheit 1 zu stimmen und den Betrag auf 44 000 Franken zu belassen.

Kommissionsminderheit 2 Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1:

Markus Baumann (GLP): Es wurde bereits gesagt, warum wir Limita gerne unterstützen würden, das stellen wir nicht in Frage. Aber betrachtet man die Situation, dass bereits der Stadtrat eine Erhöhung durchgeführt hat, dann widerspricht eine zusätzliche Erhöhung dem Grundsatz, den wir in diesem System der leistungsbezogenen Finanzierung verfolgen. Der Stadtrat hat uns klargemacht, dass die Erhöhung um 32 000 Franken sinnvoll und zielführend ist. Mit dieser willkürlichen Erhöhung stellt man das ganze System in Frage und auch die Frage der Gerechtigkeit: Wem steht nun wirklich mehr zu und wem nicht? Dies ist immer wieder eine Frage der Vernetzung, die man mit diesem Parlament hat. Wir sind wirklich der Meinung, dass der Verein Limita über die 75 000 Franken verfügen sollte und dass er diesen Betrag richtig einsetzt, aber die Umstände und die Mehrheitsverhältnisse in diesem Rat zwingen uns, uns in der Schlussabstimmung zu enthalten. Für die Zukunft möchte ich noch die Frage aufwerfen, ob der Verein eine solche Erhöhung überhaupt bewältigen kann. Er muss Ressourcen aufbauen und das heisst in diesem Fall: Rekrutieren. Das kann ein Verein in die Bredouille bringen. Der moderaten Erhöhung hätten wir zustimmen können und bedauern es, uns enthalten zu müssen.

Weitere Wortmeldungen:

Roger-Paul Speck (SP): Sexuelle Gewalt und Übergriffe geschehen immer wieder – gestern, heute und leider auch morgen. Bei einem solchen Übergriff wird die Psyche der betroffenen Person massiv geschädigt, Selbstvertrauen geht verloren. Langfristige Folgen können sein: Ein Gefühl der Wertlosigkeit, Scham, Schuld, Wut, Depressionen, Angstzustände, Alpträume, Schlaf- und Essstörungen, Suizidgedanken, Sexualisierung von Beziehungen bis hin zu Prostitution. So viele negative Folgen, so viel Leid – das alles sollte verhindert werden und an dem arbeitet der Verein Limita. Von 2016 bis 2018 hat der Kanton seine Unterstützung massiv – um über 100 Prozent – erhöht: als Zeichen und weil ein Bedarf besteht. Stiftungen haben über Jahre Anschubfinanzierungen geboten, ziehen sich nun aber zurück, weil es sich jeweils nur um befristete Projektfinanzierungen handelte. Da ist es nur richtig, dass die Stadt für den Schutz ihrer wachsenden Bevölkerung aufkommt. Der Verein ist schlicht mit zu wenigen Stellenprozenten ausgestattet. Die Fachberatung ist in den letzten beiden Jahren gestiegen, so wie das Bildungsangebot. Ende Februar ist der Verein für den Rest des Jahres ausgebucht: Der Bedarf besteht also zur Genüge. Wir sind der Meinung, die Fachstelle Limita soll mehr Leistungen im Bereich Bildung, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit und Präventionsprojekte anbieten können. Markus Baumann (GLP) meint, die Fachstelle könnte das gar nicht leisten. Ich bin der Meinung, doch, die kann das leisten. Der jährliche Maximalbetrag ist ausserdem an die Leistung gebunden, das heisst: Sie muss diese Leistung auch erbringen. Wir sind darum für diese so genannte willkürliche Erhöhung auf 90 000 Franken.

Katharina Prelicz-Huber (Grüne): Die Grünen sind gerne bereit, den FDP-Antrag zu unterstützen. Es ist ein grosses, wichtiges Thema: Die Prävention gegen sexuelle Gewalt. Leider sind es nicht nur die von der FDP erwähnten Fälle, die es in die Medien schaffen, man geht von einer hohen Dunkelziffer aus. Wenn man dann mit diesen 15 000 Franken ein paar Workshops, Infoveranstaltungen, Flyer mehr machen kann oder noch ein paar mehr Kinder und Jugendliche erreicht, soll uns das sehr recht sein. Interessant ist, dass jetzt nicht ganz klar ist, wohin das Geld genau gehen soll. Hier ist das der FDP gleichgültig, bei der Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration (FIZ) hingegen nicht. Wir sind gerne bereit, den Beitrag zu leisten, da sowohl der Verein Limita, als auch die FIZ nicht auf Rosen gebettet ist. Es wird viel ehrenamtliche Arbeit geleistet. Die Leistungsvereinbarung reicht da nicht für alles. Nur noch eine Bemerkung zur SVP: Präventionsarbeit ist genau das: Workshops in Schulklassen anzubieten, neben Flyern und Plakaten auch Beratungen anzubieten, um andere Wege als Gewalt für die Konfliktlösung zu kennen oder schon nur, um für Grenzen sensibilisiert zu sein.

Walter Anken (SVP): Wir sind in einem Wahljahr und ich erinnere mich an das Gesicht von Stadtrat Raphael Golta, als er in der Kommission im Zusammenhang mit der FIZ sagte: Darf es noch etwas mehr sein? Wir von der SVP sind nicht die schlechteren Menschen. Auch wir wollen Limita. Wir wollen schlicht das Geld effizienter einsetzen. Wenn du, Katharina Prelicz-Huber (Grüne) sagst, der Verein wüsste nicht, wohin mit dem Geld, dann bin ich völlig bei dir. Wenn du ein Budget erstellst, dann sagst du: Ich will mit den gegebenen Ressourcen dies und jenes erreichen. Das plant man im Herbst und steigt damit im nächsten Jahr ins Rennen. Legt man dann einfach Geld dazu, ohne dass

ein Plan dafür besteht, dann ist dieses Geld nicht wirkungsvoll eingesetzt. Wir haben die Pflicht, Geld wirkungsvoll einzusetzen. Darum sage ich: Bleiben wir bei den 44 200 Franken. Denn dieses Geld ist wirkungsvoll eingesetzt und erreicht die Betroffenen.

Ernst Danner (EVP): *Wir sind für diesen Antrag des Stadtrats sehr dankbar. Seine Analyse der Arbeitsweise von Limita ist sauber und er hat festgestellt: Hier besteht ein grösserer Finanzbedarf. Ich nehme an, der Antrag entstand in Absprache mit Limita. Merkwürdig scheint mir die Arbeitsweise der Mehrheit der SK SD. Da wurde ein Antrag um ein wenig Mehr eingereicht, und ich kann mir das Wieso nicht erklären. Es hiess: Die haben eine wichtige Aufgabe, also geben wir ein wenig mehr Geld. Es gibt Tausend wichtige Aufgaben auf dieser Welt und ich will wissen warum ich Geld gebe. Heute haben wir sogar gehört, es sei unklar, ob Limita diese Extrafinanzierung bewältigen könne. Ich bitte diesen Rat, kein Geld aufs Geratewohl zu verteilen. Denn dies ist auch ein Misstrauensvotum gegenüber dem Verein. Denn bräuchte er das wirklich, hätte er das auch begründen können. Uns erstaunt am meisten, dass dieser Antrag von der FDP stammt. Ich bitte sie den Antrag des Stadtrats auf 75 000 Franken zu unterstützen.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Sozialdepartements Stellung.

STR Raphael Golta: *Ich bin im Grundsatz froh, dass das gesamte Parlament die Arbeit der Limita anerkennt und in irgendeiner Form weiter unterstützen möchte. Sie sehen die Begründung des Stadtrats für die Erhöhung in der Weisung. Ich möchte zwei Punkte an dieser Stelle anfügen. Zum einen kann ich mich zu einem gewissen Punkt Ernst Danner (EVP) anschliessen: Ich finde es bemerkenswert, dass es häufig gerade präventive Projekte in diesem Parlament nicht einfach haben, die Wirkung häufig grundsätzlich hinterfragt wird. Wenn aber die Zielgruppe dieser Prävention populär ist, dann wirkt die Prävention plötzlich. Ich wäre also froh, wenn diese Unterstützung sich auch auf andere präventive Projekte ausdehnen würde und dort spürbar wird. Das zweite ist die Verwendung der von der Kommissionmehrheit beantragten Zusatzmittel. Wir werden gemeinsam mit der Organisation darauf achten, dass das Geld sinnvoll investiert wird – ich denke, das können wir sicherstellen. Die Herausforderung ist, dass eine solche Organisation nachhaltig auf stabilen Beinen ist. Wir müssen darauf achten, dass bei einer späteren Weisung die Arbeit einer solchen Stelle nicht wieder komplett in Frage gestellt wird. Sinnvoll ist eine solche Erhöhung also nur, wenn eine gewisse Nachhaltigkeit besteht. Es ist einer Organisation nicht gedient, wenn man bei einem Mal ein bisschen mehr und ein anderes Mal ein bisschen weniger vergibt – je nach politischer Mehrheit.*

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK SD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Dem Verein Limita (Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung) wird für die Jahre 2020–2023 ein jährlicher, leistungsorientierter Maximalbeitrag von

Fr. 90 000.– ~~Fr. 75 000.–~~ (entsprechend dem Index von 102,0 Punkten des Zürcher Indexes der Konsumentenpreise, Basis Dezember 2015) bewilligt.

Die Minderheit 1 der SK SD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Dem Verein Limita (Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung) wird für die Jahre 2020–2023 ein jährlicher, leistungsorientierter Maximalbeitrag von Fr. 44 200.– ~~Fr. 75 000.–~~ (entsprechend dem Index von 102,0 Punkten des Zürcher Indexes der Konsumentenpreise, Basis Dezember 2015) bewilligt.

Die Minderheit 2 der SK SD beantragt Ablehnung der Änderungsanträge.

Mehrheit: Alexander Brunner (FDP), Referent; Präsidentin Katharina Prelicz-Huber (Grüne), Ezgi Akyol (AL), Marco Geissbühler (SP), Nadia Huberson (SP), Raphael Kobler (FDP), Mathias Manz (SP), Roger-Paul Speck (SP), Marcel Tobler (SP)
Minderheit 1: Walter Anken (SVP), Referent; Derek Richter (SVP)
Minderheit 2: Vizepräsident Markus Baumann (GLP), Referent
Abwesend: Marcel Müller (FDP)

Abstimmung gemäss Art. 36 GeschO GR (gleichgeordnete Anträge):

Antrag Stadtrat / Minderheit 2	<u>18 Stimmen</u>
Antrag Mehrheit	88 Stimmen
Antrag Minderheit 1	<u>16 Stimmen</u>
Total	122 Stimmen
= absolutes Mehr	62 Stimmen

Damit ist dem Antrag der Mehrheit zugestimmt.

Schlussabstimmung über die bereinigten Dispositivziffern 1–2

Die SK SD beantragt Zustimmung zu den bereinigten Dispositivziffern 1–2.

Zustimmung: Alexander Brunner (FDP), Referent; Präsidentin Katharina Prelicz-Huber (Grüne), Ezgi Akyol (AL), Marco Geissbühler (SP), Nadia Huberson (SP), Raphael Kobler (FDP), Mathias Manz (SP), Roger-Paul Speck (SP), Marcel Tobler (SP)
Enthaltung: Vizepräsident Markus Baumann (GLP), Walter Anken (SVP), Derek Richter (SVP)
Abwesend: Marcel Müller (FDP)

6 / 6

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. a Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der SK SD mit 89 gegen 0 Stimmen (bei 32 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Damit ist beschlossen:

1. Dem Verein Limita (Fachstelle zur Prävention sexueller Ausbeutung) wird für die Jahre 2020–2023 ein jährlicher, leistungsorientierter Maximalbeitrag von Fr. 90 000.– (entsprechend dem Index von 102,0 Punkten des Zürcher Indexes der Konsumentenpreise, Basis Dezember 2015) bewilligt.
2. Die Kompetenz zur Festlegung der Beitragssätze wird dem Vorsteher des Sozialdepartements übertragen.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 25. September 2019 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 25. November 2019)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat